

GESAMTSCHULE IN LONGERICH

Kölner Schüler lernen die gesamte Schulzeit lang in Provisorien



Verwaister Bauplatz: Hier sollte eigentlich in diesem Jahr ein neues Gebäude für die Gesamtschule Longerich stehen

Foto: Max Grönert

Von Helmut Frangenberg

Zahlreiche Eltern fürchten um die Zukunft der Gesamtschule in Longerich. Drei Jahre länger dauert die Bauzeit. Gelernt werden soll in Containern auf dem Marktplatz - doch auch diese Lösung droht zu platzen.

Neun Jahre lernen in Provisorien, vom Ende der Grundschule bis zum Abitur in umgenutzten Gebäuden und Containern – für die aktuellen Zehntklässler in der Gesamtschule für den Stadtbezirk Nippes ist diese Aussicht seit Montag Realität. Die Verwaltung gab im Schulausschuss des Stadtrates bekannt, dass der Schulneubau in Longerich aufgrund eines Rechtsstreits um eine Auftragsvergabe an eine Baufirma erst im Herbst 2018 bezugsfertig sein wird.

Als die Stadt 2010 eine Machbarkeitsstudie zum Neubau für die Gesamtschule an der Ossietzkystraße vorstellte, war sie noch davon ausgegangen, dass der Neubau 2015 steht.

CONTAINER WERDEN FÜR FLÜCHTLINGE GEBRAUCHT

Seit ihrer Gründung arbeitet die Schule mit Übergangslösungen und Umzügen. Nun kommt eine neue Variante hinzu: Bei der aktuell angepeilten Übergangslösung – Unterricht in Containern, die auf dem Longericher Marktplatz aufgebaut werden sollen – ist noch unklar, ob sie überhaupt umgesetzt werden kann. Angesichts der Notwendigkeit, immer mehr Flüchtlinge unterzubringen, ist der Markt für solche Container leergefegt.

Hinzu kommt die chronische Überlastung der unterbesetzten städtischen Gebäudewirtschaft, die jetzt im Gespräch mit Elternvertretern der Gesamtschule einräumen musste, dass sie es bislang noch nicht einmal geschafft hat, eine Ausschreibung für jene Container auf den Weg zu bringen, die in wenigen Monaten auf dem Marktplatz stehen sollen.

Wie lange so etwas dauern kann, können die besorgten Eltern und Schüler aus Longerich in der Gesamtschule Holweide erfragen: Dort hat die Schule über 15 Monate auf neue Container gewartet. Zuletzt wurden Schüler in der Schulbücherei und sogar im Freien unterrichtet.

KEINE OBERSTUFE?

Dieses Szenario ist noch vergleichsweise harmlos. Da die Gesamtschule für den Stadtbezirk Nippes im Aufbau ist und noch gar keine Oberstufe hat, könnten die Aufsichtsbehörden auf die Idee kommen, die Genehmigung für den Oberstufen-Unterricht aufgrund von fehlenden Räumen zurückzuziehen, befürchtet der Schulpflegschaftsvorsitzende Werner Wollek. „Dann wäre unsere Gesamtschule tot.“ Einige Schüler-Eltern prüfen zur Zeit, ob sie die Stadt verklagen können.

Im Schulausschuss zeigte sich die Stadt indes zuversichtlich, dass es gelingt, die Container in Longerich rechtzeitig aufstellen zu können. Es reiche, wenn dafür die Auftragserteilung im Januar erfolge. Außerdem bemühe man sich, den Neubau doch noch zu beschleunigen. „Wir versuchen, alle Mittel auszuschöpfen“, so Schuldezernentin Agnes Klein. Die Verwaltung hofft, mit einer einstweiligen Verfügung einen Weiterbau zu ermöglichen – auch wenn der Rechtsstreit um den Einspruch einer Baufirma gegen eine Auftragsvergabe weiter vor Gericht verhandelt werden muss.

GESAMTSCHULEN BENACHTEILIGT

Leben mit Provisorien, Lernen in maroden Gebäuden, zu wenig Schulplätze für Neuanmeldungen – die Kölner Schulen insgesamt, besonders aber die Gesamtschulen, trifft der Sanierungsstau und die schleppende Umsetzung von Baubeschlüssen besonders hart. Die Bildungsgewerkschaft GEW und die Initiative „Mehr Gesamtschulen in Köln“ (Imgik) sprechen von einer grundsätzlichen, strukturellen Benachteiligung einer Schulform.

Die Gebäude seien unattraktiv, Leistungen zum Beispiel bei der Inklusion würden nicht anerkannt, während sich Gymnasien trotz aufwendiger Sanierung ungestraft weigern könnten, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen, so die Imgik. Die Stadt habe kein schlüssiges Gesamtkonzept zur Weiterentwicklung des Schulangebots, sagt der Sprecher der Initiative, Oswald Pannes.

FALSCH PRIORITÄTEN

Die Kölner Gesamtschulleitungen haben sich der Forderung nach einem Zukunftskonzept für das Bildungsangebot angeschlossen. Die Kinderzahlen steigen, die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen wird immer größer.

Die Schulen würden darunter leiden, wenn man immer mehr Kinder in die bestehenden Gebäude hineinstopfe, sagt Klaus Minartz von der GEW. „Wir brauchen Neu- und Anbauten und natürlich Sanierungen.“ Die Stadt setze falsche Prioritäten. „Es ist ärgerlich, dass die Opernsanierung länger dauert. Viel schlimmer ist aber, dass Kita- und Schulplätze fehlen.“ Weil jedes Jahr Hunderte Kinder an den Gesamtschulen abgelehnt würden, müsse hier ein Schwerpunkt zum Ausbau des Angebots gelegt werden.

Keine Platzgarantie

Während es bei den Gymnasien zumindest eine Garantie auf einen Platz in dieser Schulform gibt, werden an Kölner Gesamtschulen jedes Jahr Hunderte Kinder abgelehnt – für Bildungsexpertin Anne Ratzki ein eindeutiges Indiz für eine Benachteiligung. Die Autorin und ehemalige Gesamtschulleiterin verweist auf den Städtevergleich in NRW, bei dem Köln schlecht abschneidet: Hier gebe es nur für 19 Prozent der angehenden Fünftklässler

einen Platz an einer
Gesamtschule. In Bonn
seien es 29, in Bochum
oder Aachen 34 und in
Duisburg sogar 42
Prozent. Es sei
unverständlich, dass es
ausgerechnet in Köln eine
so schwache Lobby für
diese Schulform gebe.
(fra)

Artikel URL: <http://www.ksta.de/koeln/ein-schuelerleben-lang-in-provisorien-sote,15187530,32035102.html>

Copyright © 2015 Kölner Stadtanzeiger